

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Buchhändlern 1,80 Mk., bei den Anzeigenstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Feiertagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis der Hande der Redaktion Abends von 9/1.—7 Uhr.

Inserationsgebühren: Für die 5spaltige Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Perpetuelle und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Preisenkatalogs 40 Pf. — Einmalige Anzeigen-Preise nehmen Interesse entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderen Behörden.)

Gründungsbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 40.

Samstag, den 17. Februar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember v. Js. und Januar d. Js. sind an nachstehende Personen Jagdscheine ausgegeben worden:

I. Jahresjagdscheine.

Landwirt Franz Schmidt, Schlettau, Landwirt Karl Reiger, Trebitz, Kaufmann Franz Max Schmidt, Creppau, Landwirt Franz Schlegler, Köffen, Ortsrichter Hermann Wolf, Köffen, Universitätsassistent Dr. Oskar Gros, Leipzig, Landwirt Edmund Dünninger, Knopendorf, Kaufmann Oskar Sonntag, Merseburg, Fleischermeister Emil Gubisch, Merseburg, Gutsbesitzer Louis Hofmann, Frankleben, Landwirt Ferdinand Gottschalk, Wilmshöfen, Regierungsr. Sekretär Richter, Merseburg, Ortsrichter Otto Köpfel, Nieder-Globocau, Jagdaufseher Louis Nagel, Merseburg, Mittergutsbesitzer Otto Schwaburger, Burgliebenau, Restaurateur Otto Erbsitz, Frankleben, Förster Franz Zaube, Jöhschen, königl. Waldwärter Oswald Bubara, Creppau, Regierungsrat Rieghelmann, Merseburg, Rentier Ferdinand Rante, Schotterz, Gutsbesitzer Emil Janse, Schotterz, Zimmermeister Otto Erbsitz, Steuben, Rentier Gustav Köpfer, Schotterz, Gutsbesitzer Walter Godeheim, Groß-Gräfenhof, Gutsbesitzer Hugo Schumy, Groß-Gräfenhof, Gutsbesitzer Albert Wegeler, Schotterz, Amtsvorsteher Oskar Wagner, Groß-Gräfenhof, Gutsbesitzer Oskar Heinrich, Groß-Gräfenhof, Gutsbesitzer Curt Godeheim, Groß-Gräfenhof, Gutsbesitzer Richard Schlegel, Groß-Gräfenhof, Landwirt Paul Winer, Schotterz, Gerichts-Abschreiber Arthur Seibel, Wilschhausen i. Th., Landrat Graf v. Hauszonville, Merseburg, Rentier Hermann Uffe, Wilschhausen, Inspektor Anton Rahn, Wilschhausen, Mittergutsbesitzer W. Weyling, Wündorf, Landwirt Adolf Köbel, Wendorf, Landwirt Max Wiese, Köhlen, Gärtner Ludwig Schmidt, Döhlitz a. S., Dr. phil. Wilhelm Steyer, Leipzig, Zimmermann Gerdert Ademann, Kriegsdorf, Feldom Georg Bernhard, Adlers-Hügel, Leipzig, Inspektor Paul Schmidt, Schafstedt, Waffenhofsbesitzer Paul Paschke, Güten, Franz Adolf Jeimann, Leipzig-Mödnern, Fleischermeister Gustav Piemo, Güten, Landwirt Waldemar Gefer, Groß-Görschen, Gutsbesitzer Albert Wacker, Schwepnitz, Mittergutsbesitzer Paul Schumann, Staritzel, Jägermeister Bruno Seibert, Müschwitz, Gutsbesitzer Julius Knipper, Müschwitz, Gutsbesitzer Ernst Hoppe, Jöhschen, Landwirt Richard Frey, Schafstedt, Landwirt G. Bothe, Merseburg, Mühlenbesitzer von Goldmann, Wilschhausen, Gutsbesitzer Max Köpfer, Schotterz.

II. Tagesjagdscheine.

Landwirt Otto Müller, Creppau, Landwirt Maria Weniger, Gröbnitz, Gutsbesitzer Wilhelm Bolze, Milkau, Baumeister O. Oyme, Leipzig, Waffenhmeister Louis Pohl, Leipzig, Waffenhmeister Hermann Hofmann, Leipzig, Waffenhmeister Max Drechsler, Leipzig, Landwirt Curt Wintler, Wallendorf, Landwirt Adolf Hülle, Nieder-Globocau, Fritz Hofmann, Bortitz i. S., Oberamtmann Böger, Adelsdorf i. W., Rechtsanwalts Dr. Krese, Leipzig, Landwirt Kurt Winkler, Breßlig, Fleischermeister Hermann Ritter, Jöhschen, Otto Luerde, Merseburg, Student Felix Stollberg, Trebsen, Rentier Gög., Jöhschen, Schlossgärtner Friedrich Wagner, Merseburg, Rentier Julius Godeheim, Groß-Gräfenhof, Landwirt Paul Winer, Schotterz, Stellmacheremeister Albert Reibel, Burgliebenau, Fabrikbesitzer Karl Enke, Schafstedt, Hotelier Kurt Rahn, Deliau, Fabrikbesitzer Adolf Gähler, Leipzig, Landesbauat Eichhorn, Merseburg, stud. Reuter, Leipzig, Gutsbesitzer Georg Straube, Schafstedt, Gutsbesitzer Georg Diepe, Jenaufleberg, Hotelbesitzer Karl Beer, Naumburg, Edward Finneus, Leipzig, Gärtner Karl Brauer, Gröbnitz, Förster Brühner, Eutha, Gutsbesitzer Richard Otto, Eutha i. S., Schuhmacheremeister Adolf Beyerlein, Gröbnitz i. S., Gutsbesitzer Otto Schmidt, Scheibitz, Glasermeister Richard Falgatter, Leipzig-Abnau, Gutsbesitzer Richard Otto Eutha i. S., Dolmetsch Hans von Junke, Schafstedt, Kaufmann Hugo Erler, Leipzig.

Merseburg, den 12. Februar 1906.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hauszonville.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 19. Februar 1906,
abends 1/2 9 Uhr

Chargiertenversammlung

im Reichslanzler. Der Kommandant.
(307)

Frankreich und die Marokko-Konferenz.

Paris, 14. Februar.
Der durchweg wohl informierte Pariser Mitarbeiter des „Frank. Gen.-Anz.“ sendet diesem Blatte nachstehenden Artikel:

und unpassenden Gelegenheit umgezungen hervor.
„Fräulein Stein mußte laut aufschreien.“
„Wer sendet den Strauß?“
„Der Gott Ihres Herzens, ein junger Herr mit lockigem Haar, fast so schön als ich sein könnte.“
„Bernäunfzig!“ zürnte sie. „Ist es Herr Weber?“
„Eraten!“
„Gut! Ich danke!“
„Sie nahm den Strauß aus seiner Hand und betrachtete ihn. War vielleicht zwischen den Blumen ein Billet verborgen? Nein!“
„Hast Du sonst keinen Auftrag, Kleiner?“
„Wenn ich vielleicht ein Brieflein bestellen soll —“
„Warte!“ unterbrach sie ihn. „Sie rief aus einem neben ihr auf der Bank liegenden Buch ein weißes Blatt, trat aus der Reihe und schielte im hellen Glanze des aufgehenden Mondes mit einer Pleiester einige flüchtige Zeilen darauf, faltete es und überreichte es dem Burschen.“
„Nimm! Ein Kuvert habe ich nicht. Grüße Herrn Weber!“
Der Zwerg drehte das Blättchen verlegen herum.
„Die Adresse fehlt —“
„Wozu das? Du mußt doch wissen, daß Herr Weber Kassierer bei meinem Onkel, dem Fabrikanten Stein, ist.“
„Ja, freilich, daß weiß ich! Seitdem das Fräulein Falk hinter den schwebenden Gardinen sitzt, hat er die schöne Stelle. Ich meine

berühigend wie eine „heretangeplagte Bombe“ hat die gestern abend von der Havas-Agentur verbreitete Berühigungsnote gewirkt! Der Fürst Radolin, so lassen wir da, hatte um die Mittagsstunde dem Conferenzpräsidenten Rouvier im Auswärtigen Amt seinen Besuch gemacht, aber im Laufe der Unterredung keinerlei neue Vorschläge betreffs der marokkanischen Frage formuliert. Die offizielle Mitteilung schloß mit dem Zusatz, das erklärte sich übrigens ganz von selbst da die Verhandlungen in Algieras weitergeführt werden sollten. Seit der vorjährigen Krise, die mit dem Sturz Delcassés endete, war man in Paris noch nie so wegen der auswärtigen Lage beunruhigt, wie heute infolge obiger Veröffentlichung, in der sich wieder einmal Rouviers erstaunliche Plumpheit offenbart. Es wäre in der Tat kaum möglich gewesen, die öffentliche Meinung wirksamer aufzuregen, als mit jenen sechs Zeilen, die entweder die Wahrheit melden und alsdann durchaus überflüssig erscheinen, oder aber die Wahrheit tendenziös verdrehen und damit die schlimmsten Befürchtungen wachrufen. Der deutsche Botschafter war seit seiner Rückkehr vom Weihnachtserurlaub überhaupt noch nicht im Auswärtigen Amt, es fiel denn hin und wieder bei den regelmäßigen Mittwochs-Empfängen, wo das ganze diplomatische Korps jahresweise zu erscheinen pflegt. Gestern nun machte der Vertreter unseres Kaisers dem Conferenzpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen außerordentlichen Besuch. Dazu wird doch wohl ein außerordentlicher Anlaß vorgelegen haben! Welcher? Die gespannte Situation in Algieras und die seit einigen Tagen tobende wüthende Propaganda besagen es genugsam. Die Unterredung der beiden Staatsmänner bezog sich ganz zweifellos auf Marokko, und dabei wurden deutscherseits „keine neuen Vorschläge“ gemacht. Was

solten wir aus dieser „berühigenden“ Meldung schließen, wenn nicht die für den französischen Chauvinismus unerfreuliche und sogar höchst beunruhigende Folgerung, daß Deutschland auf seinem alten Standpunkt beharrt und an seinem alten Veto festhält? Der Besuch Radolins kann also keinen anderen Zweck gehabt haben, diese Tatsache dem Leiter der französischen Diplomatie eindringlich zu Gemüt zu führen. Daß man in Berlin einen solchen Schritt für notwendig hielt, ist allerdings ein sehr bedenkliches Zeichen der Zeit.
Die Offiziösen ergänzen die Havas-Note heute noch durch die Angabe, Herr Rouvier habe unmittelbar nach dem Besuch des Botschafters die mit demselben gepflegte Unterredung auf telegraphischem Wege Herrn Revouil in Algieras mitgeteilt, und zwar „in extenso“. Damit wäre also bewiesen, daß das Gespräch ausschließlich der marokkanischen Frage galt und daß die Erklärungen Radolins, obwohl sie „keine neuen Vorschläge“ enthielten, doch ungemein wichtig waren. Sagen wir: „um so wichtiger“. Verschiedene vom Quai d'Orsay inspierte Zeitungsdiplomaten denken an der Botschafter habe über die heftige und herausfordernde Sprache der Pariser Presse, Bescheid gemacht. Der letzte Ausdruch ist offenbar falsch gewählt, denn zu solcher Beschwerde hätte die formelle Beredigung gefehlt. Die französische Presse ist ebenso unabhängig, wie die deutsche und kein Minister der Republik kann für den Ton, den sie an den Mächten gegenüber anschlägt, verantwortlich gemacht werden. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Kaiser, den die Pariser Zeitungen gegenwärtig wegen des Polizeimonopols in Marokko schlagen, auf ein unerwartetes Signal vom Quai d'Orsay her losbrach, aber das läßt sich nicht mit bestimmten Beweisen belegen, das ist Redaktionsgeheimnis. Selbstverständlich also ist es dem

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(31. Fortsetzung.)

Der Eingang der Laube verdunkelte sich, ein Schatten fiel zu ihren Füßen. Sie erhob die schwarzen Augen und ließ sie überrascht auf der seltsamen Erscheinung ruhen, die sich ihr bot.
Am Eingange stand knizend ein Männlein mit freundlich grinsendem Gesicht und witterleuchtenden Augen, in der einen Hand einen Blumenstrauß, in der anderen einen mächtigen Cylindberhut.
Wir erkennen den Wicht trotz seiner Verwandlung in ein elegantes Kerlchen sofort als den Diener des Freiherrn von Leo wieder. Sie hatte soeben an einen Liebesgott gedacht — seine Karikatur stand vor ihr. Unwillkürlich mußte sie lächeln.
„Was willst Du?“ fragte sie mit dem miltühnenden Versuch, ihrer Stimme einen strengen Klang zu geben. „Wo kommst Du her?“
„Ich komme von ihm, an den Sie denken, schöne Dame;“ antwortete er. „Diesen Strauß sendet er Ihnen als ein hübsches Zeichen seiner grünen Liebe.“
Das war jedenfalls schön gesagt. Der lose Schelm lag dabei so unschuldig d'rein, als habe er nicht mal eine Ahnung von der Komik seiner Worte. Er konnte seine Spottlust nicht zügeln, sie brach bei jeder passenden

seine Privatadresse, die weiß ich nicht. Wenn er heute Abend noch den Zettel haben soll, muß ich in seine Wohnung gehen.“
„Begrüßung 15, dritter Stock rechts! Nun geh!“
„Er wandte sich zum Gehen. Sie besann sich und rief ihm nach:
„Noch einen Augenblick! Wie bist Du in den Park gekommen?“
„Einfach hineinpagiert, Fräulein! Schon vor einer Stunde, das Tor stand auf. Hinter einem Vosquet verborgen, wartete ich auf Sie.“
„Das Tor ist jetzt verschlossen. Wie willst Du wieder hinauskommen?“
„Ich klettere wie ein Eichhörnchen — ein Postillon d'amour muß das verstehen.“
„Wenn Dich nun jemand ertappt?“
„Es ist meine Sache, daß das nicht geschieht.“
„Sie hätte fast vergessen — ein Trinkgeld!“
„Sie hielt ihm zwischen den Fingerringen ein Geldstück entgegen. Der Kleine wich mit tomistischem Entsetzen zurück.“
„Eine Mar? Silber? Nein, Fräulein, ich würde Sie durch die Annahme beledigen!“
„Wieso?“ fragte sie verblüfft.
„Ich würde Sie damit unterschätzen, gnädiges Fräulein, denn Sie sind Goldes wert!“
„Ah, Du willst Gold —“
„Ich würde Ihnen durch die Annahme ein schmeichelhaftes Zeugnis ausstellen, mein goldenes Fräulein!“
„Weil Du ein so kluges Kerlchen bist, sollst Du ein goldenes Honorar haben.“

Sie lächelte und reichte ihm ein funkelndes Zehnmarkstück.
„Sie sind wirklich goldherzig, Fräulein! Ich habe mich im Verdacht, daß ich Sie liebe! Gute Nacht und süße Träume!“
Und husch! wie der Wind war er verschwunden, bevor sie ihm das zürnende Wort, das auf ihren Lippen schwebte, nachrufen konnte.
„Das war ein sonderbarer Besuch“, flüsterete sie, als sie sich in der Laube wieder niederließ. „Ein fomsichiger Kaus das Kerlchen! Wie kommt Weber zu ihm? Ich hätte den Wicht doch ausfragen sollen!“
Nach einer Weile träumenden Sinnes verließ sie den Park, um sich auf ihr Zimmer zu begeben.
Der Zwerg schlüpfte sich an der Mauer entlang, die den Park umsäumte, bis er an das Tor gelangte. Er überzeugte sich, daß es verschlossen war. Vorsichtig spähte er umher, nitrdens war eine Menschenfesse zu finden. Von der vorbeifahrenden abgelegenen Straße schallten die Tritte einzelner Wanderer — sie verhallten. Er hatte die Wahrheit gesagt, bebend wie ein Eichhörnchen kletterte er an dem hohen eisernen Tore hinauf, schwang sich hinüber und war im Nu unten.
Langsam schlenderte der Kleine Mann dahin — der Tiergartenstraße zu.
Er war in besser Laune, das verriet sein vergnügtes Grinsen. Sein Plan war geklärt.
(Fortsetzung folgt.)

Reichskanzler wie dem Vorkämpfer nicht in den Sinn gekommen, wegen dieses Rämens Verschwende zu führen, aber es ist immerhin möglich, daß Herr Radolin beauftragt war, die Tatsache des Rämens zu konstatieren und zugleich wohlmeinend auf die Möglichkeit derselben hinzuwirken. Was kann man besten Falles bei dieser Zeitungsfrage herauskommen? Wir spielen ja nicht Poker und lassen uns nicht verblüffen. Wenn wir keine neuen Vorschläge zu machen haben, sondern an unserem entschiedenen Einspruch gegen das französische Polizeimonopol festhalten, so wird Frankreich diesen Anspruch ja doch schließlich fallen lassen, oder mit Gewalt geltend machen müssen. Zu solchen Kläufferien will Herr Radolin die Meinungsvorstellungen sicherlich nicht treiben. Folglich muß er sich mit dem Gedanken an einen Vergleich vertraut machen, und dieser wird für die Franzosen natürlich um so demütigender werden, je vorlauter und prophaner sie ihn jetzt von sich weisen. Der deutsche Vorkämpfer mag denn auch im Interesse des Friedens eine freundschaftliche Umdeutung in dem Sinne gemacht haben, daß es für die Wälder der französischen Nation wie für das Staatsmännische Ansehen Radolins von Vorteil wäre, die in Algicras zur Erörterung stehenden Differenzen etwas ruhiger und maßvoller zu behandeln. Leider dürfte dieser gute Rat schon zu spät kommen. Die Offiziere, die hier im Auftrage des Conseilpräsidenten oder von Algicras aus unter dem Einflusse Radolins das große Wort führen, haben sich bezüglich der von Frankreich beanspruchten Generalvollmacht in Marokko zu weit vorgewagt, als daß sie sich noch mit Anstand den Rückzug antreten könnten. Der Verzicht auf das Polizeimonopol würde die Staatsmänner der Republik jetzt, nach den Maßlosigkeit der jüngsten Polemik, vor Freund und Feind lächerlich machen. Somit ist nicht abzusehen, wie die Konferenz noch zu einem positiven Ergebnis führen könnte. Es wird wahrscheinlich resultatlos verlaufen. Ihren Zweck hat sie ja erfüllt, indem sie die Franzosen vor den europäischer Aroopag führte, den Herr Delcaux geringschätzig umgehen wollte, und indem sie Herrn Radolin nötigte, dem beleidigten Völkerrecht Genugtuung zu gewähren. In dieser moralischen Satisfaktion kann sich Deutschland genügen lassen, denn seine wirtschaftlichen und politischen Interessen in Marokko gewährleistet nach dem Scheitern der Konferenz von Algicras der für alle Mächte gleichmäßig bindende Madrider Vertrag von 1880.

*** Köln, 15. Febr.** Ueber die Unterredung des deutschen Vorkämpfers von Radolin mit dem französischen Delegierten Nepoill schreibt die „Köln. Ztg.“, daß Herr von Radolin die Wünsche der deutschen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeigewalt in Marokko entwickelt und Nepoill in die Lage versetzt habe, seine Regierung ganz genau über die Wünsche Deutschlands aufzuklären. Hierdurch werde die französische Beschlüßigung, Deutschland bringe durch sein Hinsitzgeben die Verhandlungen der Konferenz ins Stadium, zunächst gemacht. Es sei eine auch von der „Agence Havas“ festgestellte Tatsache, daß die Unterredung des deutschen Delegierten v. Radolin mit Nepoill einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe. Es würde dies beweisen, daß Nepoill den deutschen Wünschen eine sachliche und nicht unfreundliche Beurteilung entgegenbringt, und damit würden die Aussichten der Konferenz wesentlich gebessert.

*** Nom, 15. Februar.** Die Berechtigung des deutschen Standpunktes wird von einem großen Römischen Blatte anerkannt. Es ist das der „Popolo Romano“, der die Auffassungen der französischen Blätter lediglich als geeignet erachtet, die klare Sachlage zu treffen. „Popolo Romano“ schließt: Wahrscheinlich bleibt sonach beim status quo, falls nicht Frankreich zuguterletzt es doch vorkühnlicher findet, die neuen Vorschläge Deutschlands betreffs der Polizei anzunehmen. Sicherlich würden die Vertreter aller Mächte in Algicras bereitwillig jede freundschaftliche Verständigung unterschreiben, doch bedürfte es fast eines Wunders, um die beiden entgegengesetzten Standpunkte zu verbinden.

Reichstag.

*** Berlin, 15. Februar.** Der Reichstag nahm heute zunächst ohne erhebliche Debatte die Reichsbahnnotenanlage in zweiter Beratung an und legte sodann die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Mehrere Kapitel wurden nach kurzer Diskussion erledigt, wobei kleinerer Fiskalereihen, Förderung des Abfuges landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Besserung

der mecklenburgischen Lehrer und anderer gewünscht wurden. Staatssekretär Graf Poladovsky sprach sich den meisten Anregungen gegenüber sehr wohlwollend aus. Zum Kapitel „Ridsgesellschaft“ lag eine Resolution auf Revision des Weingesezes von 1901 vor. Der Pfälzer Erhard (Sozialdem.) brachte hierbei den Fall Sartorius zur Sprache und gab eine lebhaft Schilderung von den recht wenig appetitlichen Vorgängen bei den zur allgemeinen Kenntnis gelangten Weinfälschungen. Gefängnisstrafe sei für solche Fälscher Fälscher viel zu gering, Zuchthausstrafe sei dafür am Platze. Freilich werde gefürchtet nicht nur in der Pfalz, sondern überall, wo Wein gebaut und geleitet werde. Sein Vorschlag, Weinproben im hohen Maße zu veranstalten, wurde allseitig freundlich begrüßt. Auch in der weiteren Diskussion kamen derartige ehbare Dinge zum Vorschein. So gab Stauffer ein Rezept zum besten, nachdem man aus allerlei Chemikalien 5000 Liter Wein brauen könne, ohne auch nur eine einzige Weinbeere zu brauchen. Seiner Meinung nach sei der einzig richtige Weg, um Abhilfe zu schaffen, Kontrolle vor der Rebe bis zur Pfalz. Staatssekretär Graf Poladovsky erklärte, daß man auch unter dem jetzigen Weingeseze genügende Handhaben habe die Weinfälscher fassen. Die edlen und edelsten deutschen Sorten seien ja bisher auch nicht verfälst worden, wenigstens habe man davon nichts gehört. Am Freitag soll diese Weindebatte fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus.

*** Berlin, 15. Februar.** In der fortgesetzten Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung sprach Abg. Malckewitz seine Freude darüber aus, daß die Regierung in letzter Zeit in der Handwerkerfrage manches getan habe. Manches sei aber noch wünschenswert, wie die Einführung des Befähigungsnachweises und die Förderung der Innungen. Vor allem müsse die Lehrlingsausbildung nur durch geprüfte Meister erfolgen. Weiter wurde die Notwendigkeit einer Besserung der Lage der Heimarbeiter von mehreren Rednern hervorgehoben. Auch auf dem Gebiete der Meisterfrage und der Handwerkerzuschüsse sei noch viel zu tun. Abg. Frö. v. Zedlitz erklärte, er hoffe, daß der neue Minister nicht wie sein Vorgänger ein Minister gegen Handel und Gewerbe, sondern ein Minister für Handel und Gewerbe sein werde, und betonte, daß die soziale Gesetzgebung nicht einseitig die Interessen der Arbeiter, sondern auch die der Arbeitgeber berücksichtigen müsse. Handelsminister v. Delbück erwiderte, dem empfindlichen Appell aller Redner an ihn, dem Handwerk eine besondere Fürsorge zu schenken, komme er gern nach. Wenn es auch sehr schwierig sein werde, alle Wünsche zu erfüllen, so wolle er doch darauf sehen, zu möglichst vielen praktischen Erfolgen zu gelangen. Der Minister ver sprach, den Fragen des Befähigungsnachweises und der Lehrlingsausbildung, die nur durch die Meister gehen dürfe, der Förderung der Handwerkerkammern, der Besserung der Lage der Heimarbeiter und den Meisterfragen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn die verschiedenen Interessengruppen sich bezüglich der an die einzelnen Ressortminister zu richtenden Forderungen stets rechtzeitig einigten, würde auch die politische Gefahr, die durch die Sozialdemokratie drohe, beseitigt und würden dann auch die sozialpolitischen Aufgaben, die zu erfüllen seien, gelöst werden können. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärten die Redner aller Parteien, daß sie dem neuen Minister Vertrauen entgegenbrächten. Auf verschiedene vorgebrachte Wünsche und Anregungen, die sich hauptsächlich auf die Lage der Heimarbeiter, Einführung des kleinen Befähigungsnachweises und die allgemeine sozialpolitische Fürsorge bezogen, ging Handelsminister Delbück nochmals ein und trat der misserfolgreichen Auffassung entgegen, als ob er auf dem sozialpolitischen Gebiete anderen Ansprüchen lüdig, als Graf Poladovsky. Es sei selbstverständlich, daß er bei allen Fragen Fühlungnahme sowohl mit den Arbeitgebern, als mit den Arbeitnehmern wünsche. So richtig es sei, ohne Arbeiter kein Herr, so richtig sei es auch, ohne arbeitende Industrie keine Wehrkraft. Den Antrag Brutt bet. Ausübung der Schiffsahrtspolizei im Kaiser Wilhelm-Kanal durch die Staatsregierung, ver sprach der Regierungskommissar in wohlwollender Erwägung zu ziehen.

*** Berlin, 15. Februar.** Der Reichstag nahm heute zunächst ohne erhebliche Debatte die Reichsbahnnotenanlage in zweiter Beratung an und legte sodann die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Mehrere Kapitel wurden nach kurzer Diskussion erledigt, wobei kleinerer Fiskalereihen, Förderung des Abfuges landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Besserung

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
*** Berlin, 15. Februar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat heute vormittag

über Kiel die Reise zur Teilnahme an den Weisungsfestlichkeiten in Kopenhagen angetreten. — Der Einzug der Braut des Prinzregenten in Kopenhagen wird am 26. d. M. nachmittags stattfinden. Um 5 Uhr wird der Zug durch das Brandenburger Tor den Partier Platz erreichen, wo die städtischen Behörden die Prinzessin feierlich begrüßen werden. Der Innungsausschuß, der eine offizielle Bewachung von der gewünschten Spalierbildung bisher noch nicht erhalten hat, dürfte sich morgen mit der Angelegenheit beschäftigen.

— Die Steuerkommission des Reichstages legte einstimmig die Regierungsvorlage betr. die Quittungssteuer ab. Die Vorschläge Macken und Raab, betr. die Zantime-Steuer, wurden gegen 10 Stimmen abgelehnt; dafür stimmten das Zentrum, einer der Wirtschaftlichen Vereinigung und ein Nationalliberaler. Der Antrag Müller-Fulda, betr. eine Steuer auf Aktien, Anteilsscheine, Interimsscheine usw., wurde zurückgestellt, da der Reichsfinanzsekretär erklärte, daß der Bundesrat die zweite Novelle zum Reichsstempelgesetz, in der u. a. Vorschläge wegen der Besteuerung von Aktien enthalten sind, in kürzester Frist dem Reichstage vorlegen werde.

*** Oldenburg, 15. Februar.** Redakteur Biermann hat nach Verurteilung seiner Gefängnisstrafe auf Grund des Urteils im Prozeß gegen den Kellner Meyer die Wiederaufnahme sämtlicher M u s t r a t - Biermann-Prozesse beantragt.

Lothales.

Meißenburg, 16. Februar.

*** Aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen und Königl. Majestäten** wird am Dienstag, den 27. Februar, nachmittags 6 Uhr, von dem Herrn Superintendenten Professor Bithorn in der hiesigen Domkirche ein kirchlicher Gottesdienst abgehalten werden.

*** Silberne Hochzeit der Kaiserlichen Majestäten.** In der gestrigen, von 34 Vereinen besuchten Versammlung in der „Richtschone“ wurde beschloffen, zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars am Montag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr einen gemeinsamen Festabend zu veranstalten. In dem Feste werden die einzelnen Vereinsgruppen wie folgt rangieren: 1. Krieger- und Militärvereine. Gruppenführer: Herr Schmeißer Leeder. 2. Turn- und Sportvereine. Gruppenführer Herr Kaufmann Bennecke. 3. Innungen, Gewerbe, Berufs- und Beamtenvereine. Gruppenführer Herr Baumtner Graulsen. 4. Gesangsvereine. Gruppenführer Herr Schneidermeister Käprow. 5. Feuerwehren. Gruppenführer Herr Buchbindermeister Schnurpfeil. Diejenigen Vereine, welche der gefirten Verprechung nicht beizuwohnen, sich gleichwohl aber an den festlichen Veranstaltungen beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bald an die zuständigen Gruppenführer gelangen zu lassen.

Der kirchliche Verein der Altenburg hielt vorigen Dienstag abend in der „Herberge zur Heimat“ eine Männerversammlung ab. In der Blützeit der Maskenbälle muß es als getrennt anerkannt werden, wenn, wie es in dem ersten der zur Verprechung stehenden Gegenstände geschah, das „Karnavalstreiben am Rhein“ einer kritischen Betrachtung unterzogen ward. Es geschah dies durch den Vorsitzenden Herrn Pastor Delius auf Grund eines Vortrags, der kürzlich im „Evangelischen Gemeindeboten“ in Köln veröffentlicht worden ist, sowie an der Hand eines vor kurzem erschienenen Sittensromans „Karnaval“ aus dem Köln des 20. Jahrhunderts von Emil Kaiser, von dem selbst der Kölner Stadtanzeiger zugeben muß, daß Kaiser in seinem Sittensroman wohl etwas herbe und einseitig, aber in allem durchaus wahr geschrieben habe.“ Bezüglich des geschichtlichen Ursprungs des Karnavals teilte der Herr Vortragende mit, daß derselbe unzweifelhaft aus den heidnischen Saturnalien pp. hervorgegangen sei, insofern sei die Zeitdauer dieser nur auf 3 Tage beschränkt gewesen, während der Karnaval mit all seinen Vorbereitungen und Vorfeiern sich auf Monate ausdehne. Hierauf wurde auf den Inhalt des Buches näher eingegangen und dabei auch eine Anzahl charakteristischer Bilder aus demselben zur Verlesung gebracht. Die ganze sehr interessante Nacht des Fests, das jedem erlaubt, eine mehr oder weniger glänzende Rolle zu spielen, der ziellose Verkehr der Geschlechter unter einander bei Hoch und Niedrig, die schweren Gefahren für reinen Sinn und Wandel, ja für die Treue in der Ehe, die es in

sich birgt, die Geratzung dessen, was jedem Ernstgeleiteten ein Gegenstand der Ehrfurcht und Verehrung ist, die ganze Maßlosigkeit im Trinken und die Waghheit, die dieses im Gefolge hat, die furchtbare Veranlagungssucht, die wilde Verschwendung des sauren Verdienstes, Verschuldung, Verarmung, Verbrechen, Elend und Untergang ganzer Familien, das alles zieht in einem dunkeln Wäde in dem Buch von Kaiser an dem Leser vorüber. Selbst die kühleren, edleren Naturen der im Roman auftretenden Personen, wie die des Felden deselben, des Kunstgelehrten Dr. Boden und der jungfräulichen Schönheit Agnes Pohl verlieren in diesem allgemeinen Taumel zuletzt ihr Gleichgewicht oder ihre Luft. — Von den Unwesenden wurde übereinstimmend anerkannt, daß auch bei uns mancherlei gezeichnete Bedenken gegenüber den Maskenbällen selbst in den Dörfern immer mehr zunehmen, geltend gemacht werden, und daß eine freiwillige Selbstbeschränkung der Vereine auf diesem Gebiet sehr zu wünschen sei, und zwar auch in den Kreisen, in welchen man nicht die Betten versee, um am Maskenball teilzunehmen. Das dürfte jedoch bezweigt werden, daß mit der Massenhaftigkeit des städtischen Verderbens, wie es nach dem Urteil aller Verständigen das Karnavalstreiben am Rhein mit sich bringt, als das Festjüngferwesen in unseren städtischen vorwiegend evangelischen Provinzen nicht zu vergleichen ist. Und das Traurige ist, daß auch die erster genannten Kreise der Bevölkerung, welche alljährlich die wüste Orgie wachen, ja monatelang voll Schmerz und Enttäuschung mit ansehen müssen, kaum Mittel und Wege kennen, wie diesen unheilvollen, durch Jahrhunderte her eingeweihten Treiben ein Ende zu machen sei. Von dem Verhalten der römischen Kirche heißt es in dem Buche von Kaiser: Die Kirche schleppt den Unflug immer noch als kirchliches Fest mit durch. Wie sie stets alles vermeidet, was den Massen mißfallen könnte und nicht gerade eine Lebensfrage für sie ist, so vermeidet sie es auch hier, ihre sonst so imponierende Macht einzusetzen, obgleich es sich wohl hier um eine Aufgabe handelte, die in ihr Bereich gehört. — Im letzten Teile des Abends wurden noch die durch den Herrn Vorsitzenden infolge des Beschlusses der vorhergegangenen Versammlung beschafften Satzungen des im März neugegründeten „Volkshundes“ gegen den Schmutz in Wort und Bild den Versammelten bekannt gegeben, und beschloffen die letzteren, den kirchlichen Verein der Altenburg als Mitglied des „Volkshundes“ mit einem Jahresbeitrag von 10 M. anzunehmen. Auch wurde der Herr Vorsitzende autorisiert, sich mit den Vorständen der übrigen hiesigen kirchlichen Vereine darüber ins Einvernehmen zu setzen, daß auch in ihren Vereinen die Angelegenheit des „Volkshundes“ besprochen werden und er, für ihren Beitritt erklären möchte.

*** Pianola-Vorträge.** Das Pianola wird nun auch in Meißenburg vorgeleitet. Das und zwar nächsten Montag abend 7 Uhr im Schloßgarten-Pavillon. Mit dem Pianola ist eine vollkommen neue Erfindung auf musikalischem Gebiete in die Erscheinung getreten, die von größter Bedeutung ist. — Das Pianola unterscheidet sich von allen anderen Apparaten durch die Eigenschaft, daß es ebenso wie das Klavier absolut dem Willen des Vortragenden gehorcht. Der Spieler kann nicht allein in allen Nuancen Forte und Piano, Tempo und Anschlag hervorbringen, sondern er hat es in seiner Macht, zugleich einzelne Töne zu akzentuieren, sie ausklingen zu lassen, zu präzisieren und kann sogar eine Melodie bei weicher Begleitung hervorretzen lassen. — Diese Eigenschaft, welche allein das Pianola besitzt, hat ihm die Anerkennung der größten Künstler und berühmtesten Kritiker zu Teil werden lassen. — Jeder kann das Pianola spielen, es paßt für jedes Klavier; es erschließt dem Spieler die gesamte Musikliteratur und wird dadurch der Quell eines großen Genusses für jeden Musikfreund, der ein Klavier besitzt, es jedoch nicht ausreichend spielen kann. — Durch die Erfindung des Metrostyle hat das Pianola noch eine weit größere Bedeutung gewonnen. Bei dem Metrostyle-Pianola ist nämlich auf den Notenrollen die genaue Vortragswiese eines Künstlers mittels einer Linie fixiert, und dieser Vortrag kann durch einfaches Wechseln der Linie mit dem Metrostyle-Zeiger von Jedem sofort wiedergegeben werden. Jede Notenrolle ist von dem betr. Künstler selbst untergeschrieben worden. Es schreiben u. a. Grieg: „Neuerst bemerkendenswürdig.“ Humperdinck: „Erstehnt mir ebenso wertvoll wie das Instrument selbst.“ Jochims: „Gleicht dem Spiel eines Künstlers.“ Michaj: „Kam mir wie eine Offenbarung vor.“ Reinecke: „Fast ebenso vollendet

wie das Instrument selbst. Richter: „Konnte nur sehr schwer glauben, daß kein Künstler spielte.“

Zur Empfangnahme von Spenden für die Kinderbewahranstalt in Dürrenberg hat sich außer den Bankhäufern G. Lehmann und Reinhold Stecker in Halle auch die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank, Filiale Halle a. S.), bereit erklärt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Februar. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr fand in der Magdeburgerstraße vor dem Grundstück Nr. 26 ein Zusammenstoß eines Motorwagens der Stadtbahn mit einem Planenwagen des in Merseburg wohnhaften Mühlenselbsters Heberer statt, wobei der Vorderperren des Motorwagens eingedrückt wurde, so daß der Wagen außer Betrieb gesetzt werden mußte.

Halle, 15. Febr. Der elfjährige Schulknabe Erich Swierzynski ist am Montag abend von einer Besichtigung nicht wieder in die elektrische Wohnung zurückgekehrt und seitdem vermisst. Bekleidet ist er mit schwarzblauer Bluse, ebensolchen Pumphosen, schwarzen Wadenstrümpfen, Schmitzstiefeln und graubrauner Sportmütze.

Halle, 15. Febr. Ein neuer Schmuck soll dem Saalethale erstehen, ein Schmuck, der der Landshaft zur weiteren Fierde, dem patriotischen Sinne der Bevölkerung zu Ehren gereichen soll.

Halle, 15. Febr. Ein neuer Schmuck soll dem Saalethale erstehen, ein Schmuck, der der Landshaft zur weiteren Fierde, dem patriotischen Sinne der Bevölkerung zu Ehren gereichen soll.

Jahna, 15. Februar. Eine Feuerbrunst brach am Dienstag früh im Kleinen Haus am Ratsteich aus, das von den Bauern des Gehelentes bewohnt wird.

Gilenburg, 14. Febr. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars besichtigten die Stadtvorordneten für den Stiftungsfonds 7000 M.

Naumburg, 15. Febr. In die hiesige Kabettentransaktion, in der bereits die beiden älteren Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen erlagen werden, wird mit dem neuen Schuljahr auch der dritte der prinziplich 3 Söhne, der 10 jährige Prinz Friedrich Leopold, eintreten.

Saalfeld, 14. Febr. Heute feiert die Familie von Gustedt den 500. Jahrestag ihres Welfes von Deersheim. Am 14. Februar 1406 wurden Deersheim und Bruno von Gustedt vom Fürstbischof Rudolf von Halberstadt mit den Bisthümern Deersheim und Weigum und dem Bisthum zu Schwanebeck belehnt.

rücken dieser von Gustedt reichen zurück bis 990, wo Rita von Gustedt, Tochter des Ritters Arnold von Gustedt, als Gemahlin Daniels von Westerhofen, des Vorfahren der heutigen Herren von Odershausen, genannt wird.

Vermischtes.

Leipzig, 14. Febr. Allen Umständen nach aus Furcht vor schlechten Genuren schloß sich heute in einem Klassenzimmer des Staatsgymnasiums der 16 jährige Schüler Schönbauer an eine Kugel in die Stirn. Er wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kitzau, 15. Februar. Gestern abend 8 Uhr wurde kurz hinter dem hiesigen Bahnhof von dem nach Wölsau abgehenden Personenzug die 13 jährige Tochter des Hilsweihenfelders Reumann von hier überfahren und getötet.

München, 15. Februar. Herzog Karl Theodor von Bayern hat heute in seiner Angewandten Maschinenbau- und Maschinenbau-Operationen als Assistent tätig war, vollzogen.

Gerichtszeitung.

Halle a. S., 13. Februar. Der bedeutendste Fleischermeister, Paul Spengler, von hier, der durch Verletzungen an fähigkeit und fähigkeit infolge eines Unfalls von mehr über 600000 Mark fähigkeit gehabt, fand wegen Kontursüßerechens vor der Strafkammer unter Anklage. Im März 1905 kam es zum Kontur.

Frankfurt, 15. Febr. Ein nicht alltäglicher Fall beschloß gestern die Strafkammer. Der Richter Hermann Büchel war nicht nur im Jahre wegen Hausfriedensbruchs zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden.

Die Großstadt als Städtegründerin. Die Hauptversammlung der Deutschen Bodenreformer vorige Woche in Frankfurt a. M. hatte dieses Thema auf ihre Tagesordnung gesetzt und Herr Loeb das einleitende Referat übernommen.

an der Peripherie der Stadt das Baugelände in ihren Besitz gebracht, sodas auch hier eine Anweisung nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen ist.

an der Peripherie der Stadt das Baugelände in ihren Besitz gebracht, sodas auch hier eine Anweisung nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen ist.

an der Peripherie der Stadt das Baugelände in ihren Besitz gebracht, sodas auch hier eine Anweisung nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen ist.

an der Peripherie der Stadt das Baugelände in ihren Besitz gebracht, sodas auch hier eine Anweisung nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen ist.

an der Peripherie der Stadt das Baugelände in ihren Besitz gebracht, sodas auch hier eine Anweisung nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen ist.

an der Peripherie der Stadt das Baugelände in ihren Besitz gebracht, sodas auch hier eine Anweisung nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand zu ermöglichen ist.

schlag, ist eingestuft worden, da Gloy die Tat in unzurechnungsfähigem Zustande verübte, infolge erheblicher Schmerzen, die durch ein gefährliches Geschwür verursacht wurden.

Zur silbernen Hochzeit der Kaiserlichen Majestäten.

Seiner der hohe Festtag heranrückt, den unter erheblicher Landesher mit seiner erlauchten Gemahlin zu feiern im Begriff steht, desto lebhafter regt sich im weiten deutschen Vaterlande.

An den Postkältern.

Der öfter oder regelmäßig an den Postkältern zu tun hat, kann die Bemerkung machen, daß abends zwischen 1/7 und 7 Uhr ein ungemein flacker Anbruch zum Schalter herrscht, an dem die Briefschalter ausgestellt werden.

Kleines Feuilleton.

Zimmer neu Verbrechen des Mörders Vasson, der den deutschen Zimmer Schaffer umgebracht hat, kommen ans Licht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Lübeck, 16. Febr. Das triegsgerichtliche Verfahren gegen den Detruten Gloy, der vor Monatsfrist Leutnant Gierlein auf dem Kasernenhof mit dem Gewehrtofen nieder-

Halle'sche Börse, 15. Februar.

Table with columns: Anleihe, Stadt-Anleihe, Naumburger, Landhauptschul, etc. and values for interest and amount.

Aufruf.

In weiten Kreisen unseres Volkes hat sich mit Recht die Anschauung verbreitet, daß es für die Erhaltung der Volksgesundheit unumgänglich ist, der Stärkung des Körpers in jugendlichem Alter eine erhöhte Fürsorge zuzuwenden.

Sie hat in den meisten Solbädern zur Errichtung von Kinderheilstätten geführt.

Daß in dem königlichen Solbad Dürrenberg, welches durch seine Lage zwischen den Großstädten Halle und Leipzig besonders dazu geeignet scheint, eine solche Heilstätte bisher fehlte, ist seit Jahren vielfach und lebhaft bedauert worden.

Die bevorstehende Silberhochzeit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und der aus diesem Anlaß allseitig hervorgetretene Wunsch, zum Andenken an diesen hohen Nationalfesttag Mittel zur Linderung von Krankheit, Not und Elend bereitzustellen, hat die Unterzeichneten veranlaßt, die

Errichtung einer Kinderheilstätte in Dürrenberg

in die Hand zu nehmen und für diese einen auf die Veranlassung der Erhebung begünstigten Namen zu erbitten, sobald ihre Fertigstellung geschieht erscheint.

Das Gelde e hierfür wird vom königl. Salinenfiskus für eine geringe Vergütung zur Verfügung gestellt werden. In der Anstalt sollen je in 4 Kurzeiten ca. 50 Kinder Aufnahme finden. Zum Bau sind aber erhebliche Mittel — ca. 100 000 Mark — erforderlich.

Die Unterzeichneten wenden sich nun an den Opferstimm der Einwohner der Provinz mit der herzlichsten Bitte, zu diesem gemeinnützigen Zweck ihre Unterstützung reichlich fließen zu lassen.

Die Bankhäuser H. F. Lehmann, Halle a. S., Reinhold Stehner, Halle a. S. und die Bank für Handel und Industrie (Darmsstädter Bank), Filiale Halle a. S., haben sich freundlichst zur Empfangnahme der Gaben bereit erklärt.

- Frau Geh. Kommerzienrat N. Dehne, Halle a. S. — Bergart Engelke, Dürrenberg. — Frau Bergart Engelke, Dürrenberg. — Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Fraenkel, Halle a. S. — Berghauptmann Wittl. Geh. Ober-Bergart Dr. Führt, Halle a. S. — Frau Berghauptmann Führt, Halle a. S. — Professor Dr. Geizmer, Halle a. S. — Landrat Graf Clairon d'Haussonville, Merseburg. — Gräfin Clairon d'Haussonville, Merseburg. — Pastor Held, Neuschöberg. — Schloßhauptmann Graf Pöbenthal, Döllau. — General-Superintendent Dr. Holzheuer, Magdeburg. — Geh. Kommerzienrat Lehmann, Halle a. S. — Frau Geheimrat Lehmann, Halle a. S. — Regierungspräsident Wittl. Geh. Ober-Bergart Rat Frhr. v. d. Rede, Merseburg. — Freifrau v. d. Rede, Merseburg. — Amtsvorsteher Schatz, Ostrau. — Medizinalrat Dr. Schneider, Merseburg. — Bergart Schradner, Eisleben. — Kommerzienrat Stehner, Präsident der Handelskammer, Halle a. S. — Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Killmann, Leipzig. — Amtsrat von Zimmernann, Denkendorf. — Bankier H. Arnold, Halle a. S.

Merseburg a. S., den 1. Februar 1906.

Einladung zur Generalversammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, findet **Sonntag, den 25. Februar 1906** nachmittags 3 Uhr

im Saale des „Thüringer Hofes“ hier selbst statt. Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergeblich eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1905 und Genehmigung der Bilanz;
 2. Beschluß über Verteilung des Reingewinnes, Erteilung der Entlastung;
 3. Beschluß über den schriftlichen Bericht des Verbands-Revisors;
 4. Beschlußfassung über die Grenzen, welche der Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden sollen;
 5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder;
 6. Ersatzwahl für ein wegen Krankheit ausgeschiedenes Aufsichtsratsmitglied für den Rest seiner Wahlperiode;
 7. Wahl der Abschlagskommission;
 8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unter-Verbandsstage in Wülcheln und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Westerland. Etwasige Anträge sind bis zum 22. Februar d. J. schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.

Der Abschluß der Jahresrechnung liegt im Geschäftslokale aus. Merseburg, den 10. Februar 1906.

Der Aufsichtsrat des Vorshuß-Vereins zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. C. Richter, Vorsitzender.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, d. 18. Februar, (Sezagesimä). Gesammelt wird eine Kollekte für die deutschen Stützevereine.

Es predigen: Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent. Withorn. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Diat. Wutte. —

Abends 1/8 8 Uhr Jungfrauen-Verein. Estherstr. 6.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Wertber. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Prediger Bergmann.

Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein. Merseburg. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Döllau. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Hönneke.

Bibliotheks- u. Lesesäle geöffnet Sonntag, von 11—12 Uhr vorm., von 3—7 Uhr nachm.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Weichte. 8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Vespern mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Schullehre oder Andacht, Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend,

Versammlung

Dienstag, den 20. Februar 1906, nachmittags 2 Uhr im „Zivoli“.

- Tagesordnung: (338)
1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Bräutierung treuer Dienstboten.
 3. Vortrag: Pflege und Düngung der Wiesen. (Referent: Herr Direktor Stein, Vorsteher der Wiesenbauschule in Schleifingen.)
 4. Ergänzungswahl seitens des Vereins zur landwirtschaftl. Kreisvertretung.
 5. Feier des Stiftungsfestes betr.
- Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch. — Die Versammlung beginnt punkt 2 Uhr, da der Herr Referent bereits um 4 Uhr abreisen muß.
- Der Vorstand.

Müller's Hotel.

Königl. (337) Hofbräuhaus München und Pilsener Urquell.



3 Restaurants zu verpachten. Anfragen 20 Pf. Markten. A. Ritzer, Halle a. S., Steinweg 4. (333)

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Nerven, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkrankungen etc.

Helios-Bad. (3155)

Zuchtvieh-Auktion

des Verbandes für die Zucht des Simmertaler Rindes in der Prov. Sachsen, sowie Ausstellung einer Sammlung verkäuflicher Pferde und Fohlen seitens d. Verbandes für d. Zucht d. schweren Arbeitspferdes in d. Prov. Sachsen. Am Donnerstag, den 8. März 1906, vormittags 11 Uhr, findet in Raumburg a. S., Gasthof „zum Bahnhof“ der auktionenweise Verkauf von ca. 50 Stück Simmertaler Zuchtvieh, Bullen und Färsen statt. Kataloge werden auf Anfrage die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S., Kaiserstr. 7. (334) An demselben Tage, nachmittags 1 Uhr stellt der Verband für die Zucht des schweren Arbeitspferdes in der Provinz Sachsen eine Anzahl ausgewählter Pferde und Fohlen schweren Schlages zum Verkauf.



STOLLWERCK

SCHOKOLADE KAKAO

Zur Frühjahrsplanzung empfiehlt die Baumschule C. Patzsch, in Zwätzen bei Büchen: Süßkirschen, Birnen, Äpfel, Reinklauden etc., alles mit den besten empfohlenen Sorten veredelt, blutlauffest. (338)

Speise- und Saat-Kartoffeln Rittergut Runstädt, Post Frankleben. (335)

Wo einer Renten-Verwaltung soll ein Kapital von M. 760000 auf Ackergrüter in guter Gegend der Provinz Sachsen zu billigen Zinsfuß auf längere Jahre ausgeliehen werden. Größere Posten werden bevorzugt. Meldungen zu richten an D. K. postlagernd, Raumburg a. S. Halle a. S. Hotel Wettiner Hof Magdeburgerstr. 5, Bahnhöhe. Versammlungsräume, Festsäle. Diners, Soupers in all. Preislagen. Ausschank renommierter Biere. Bes. Emil Kraft, langj. Portier im Grand Hotel Bode. (1856)

Joh. Jajzycek, Schuhmachermstr. — Fernspr. 1996. Spezialität: **Fußbekleidung** für Fußleidende nach anatomischen Grundrissen. — Beste Erfolge. Halle a. S., (75) verl. Arnenbergstr. 18.

In unserem seit 32 Jahren bestehenden Pensionat finden noch einige junge Mädchen liebevolle Aufnahme zur allseitigen Ausbildung. (340) Erstklassige Empfehlungen. Geschw. M. u. H. Fritzsche, Halle a. S., Grünstr. 5/6.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN



Regündet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Melancholischen jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg beim alleinigen Vertreter **Bernh. Oeltzschner**, Bierdepot; in Leuchtstadt bei **Carl Albers**.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

(320)